

3) Der Stod, mit dem der Täter geschlagen hat, ist nicht 1 Meter lang, sondern nur reichlich 1/2 Meter. 4) Daß, wie es im B. T. heißt, „ein Akt tschechischer Hoheit“ vorliegt, kann nicht behauptet werden. Die von der Dame gegebene Personenbeschreibung spricht von einem mährisch aussehenden etwa 25-jährigen Arbeiter mit blondem Haar, der vielleicht einen gleichen dünnen Schnurrbart getragen habe; möglich sei es, daß es ein Böhme gewesen sei. 5) Von den „vielsachen Umständen“, die nach dem Artikel-schreiber „die allgemein bestehende Annahme“ begründen, „neidische Tschechen“ hätten den Ueberfall „entriert“, um die Fremden von Bad Elster weg nach dem benachbarten Franzensbad zu ziehen, ist weder der königlichen Amtshauptmannschaft, noch einer der nachgeordneten sächsischen amtlichen Stellen bekannt. Für eine solche Annahme fehlt es an jedem Anhalte.

Pirna, 5. Juni. Von der durch den Verband der deutschen Raschlofenfabrikanten vorgenommenen Aussperrung der organisierten Löhner ist auch Pirna betroffen. Ferner sind bei einer hiesigen Steinfirma die Steinmeger in den Ausstand getreten. Es scheint auf dem Arbeitsmarkte abfolgt keine Ruhe eintreten zu sollen — dank oder infolge unserer viel gerühmten sozialen Gesetze?

Ramenz. Seit Ende voriger Woche sind hier gegen 100 organisierte Ofentöpler ausgesperrt, die in der Hauptsache in zwei hiesigen Schamotte-Ofenfabriken beschäftigt waren. Den Anlaß zur Aussperrung bildet ein in einem auswärtigen Betriebe inszenierter Streik, zu dessen Abwehr die Unternehmerorganisation genannter Branche solidarisch vorgeht.

Freiberg. Am 1. Pfingstfeiertag früh unternahm junge Leute aus Oberlohmühle einen Spaziergang in den Wald. Unter ihnen befand sich der Polizeirevisor Garzer, der vergnügungshalber einen Revolver und reichliche Munition mit sich führte, um das Pfingstfest durch Schießen zu feiern. Als eine Patrone verfeuert, hielt er schließlich die Waffe auf seine Begleiter. Er drückte weiter ab, ein Schuß traf und die Kugel drang dem Bäckergehilfen Martin in den Unterleib. Schwerer verletzt mußte er dem Krankenhause zugeführt werden.

Glauchau, 6. Juni. In Lobsdorf brannte vergangene Nacht das Wohnhaus des Handarbeiters Karl Hartig vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der Besitzer nur das nackte Leben retten konnte.

Niederseida b. Olberrnau, 5. Juni. Am 4. ds. abends gegen 10 Uhr brannte das Wohnhaus und das Scheunengebäude des Wirtschaftsbefizers Sandig hier selbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer griff, weil es reichliche Nahrung fand, so rasch um sich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Der Kalamitose hat nicht verschert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vengensfeld. Am Sonnabend ist zu dem hier geplanten großen Fabriketablissement „Baumwollspinnerei“ der Grundstein gelegt worden. In diesem Betriebe werden gegen 400 Arbeiter beschäftigt werden.

Falkenstein i. S. Das Leuchtmoos in dem Schwarzen Stein sieht, sobald es seine Zauberkraft entfaltet, staunende Besucher immer wieder von nah und fern herbei. In Felsenhöhlen tritt es in Sachsen nur noch an wenigen Stellen auf: im Auenstein bei Rabenstein, in einem verlassenen Sollen bei Bobershausen (Marienberg), in der Goldschmiedehöhle am Pfaffenstein in der sächsischen Schweiz, im Dielethöhle und Fichtnerhöhle in der Lausitz, jedoch in der Leuchtenden Grotte in dem böhmischen Orte Burgstein bei Jittau und am herrlichsten ist es entwickelt in dem Felsengewirr der Luisenburg im Fichtelgebirge.

Mylau i. B., 6. Juni. Der Straßenbau von Mylau nach Greiz, das Böhlythal entlang, scheint sich nun doch noch zu verwirklichen. Um sich nämlich über die weitere Förderung des Projektes schlüssig zu machen, sind die beteiligten Interessenten, Gemeindevertretungen usw. von Herrn Amtshauptmann Dr. Junk-Blauen für Donnerstag, den 7. Juni, in die dortige Amtshauptmannschaft geladen. — Der im 90. Lebensjahre stehende hiesige Spinnereibefizer und frühere Bürgermeister Moritz Forbrig sen., welcher körperlich und geistig den Verhältnissen entsprechend noch immer sehr rüstig ist, hat in diesem langen Lebenslaufe unter sieben sächsischen Königen gelebt und alle mit eigenen Augen gesehen: unter Friedrich August dem Gerechten (1727), Anton dem Älteren, Friedrich August II. (verunglückte am 9. August 1854 bei Jnst in Tirol), Johann, Albert, Georg und Friedrich August III. Der letztere hat bei seinem jüngsten Hiersein am 31. Mai Herrn Forbrig sen. mit einer längeren Ansprache ausgezeichnet.

Blauen i. B. Der 26-jährige Sohn des ehemaligen Gemeindevorstandes Groh in Großhöbern war am Pfingstsonntag mit einem Einspänner auf der Rückfahrt nach Großhöbern begriffen. In dem Wagen befanden sich noch die Mutter Grohs und zwei Kinder seiner Geschwister. Auf der Landstraße kam plötzlich ein Automobil daher gefahren. Das Pferd scheute und rannte in den Graben. Der Wagen schlug um und wurde vollständig zertrümmert. Groh erlitt einen schweren Armbruch, seine Mutter einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Verletzung an den Hüften. Die Kinder sind wunderbarerweise unverletzt geblieben. Das Automobil, das aus der Rheinprovinz stammen soll, fuhr weiter. Der Besitzer konnte nicht ermittelt werden.

Blauen i. B. Die Abstimmung über den Acht-Uhr-Ladenabschluß, die in der Zeit vom 28. bis 31. Mai an Gewerbegerichtsstelle vorgenommen wurde, ergab 357 Stimmen für und 98 Stimmen gegen die Einführung des Acht-Uhr-Ladenabschlusses.

Leipzig. Der Delegiertentag des Sächsischen Maschinen- und Feizerverbandes lehnte die in Anregung gebrachte Verschmelzung mit den Hirsch-Tunderschen Gewerksvereinen ab, beschränkt vielmehr eine Verschmelzung

sämmtlicher in freien Verbänden und Lokalvereinen organisierten Maschinen- und Feizer in die Wege zu leiten. Schon früher ist der sächsische Verband von dem sozialdemokratischen Zentralverbande abgerückt, wenn er jetzt auch von dem Hirsch-Tunderschen Vereinen fernbleibt, die bestrebt sind, mit den Unternehmern sich gütlich auseinanderzusetzen, so bekundete er damit seine Absicht, einen Mittelweg einzuschlagen.

Leipzig, 6. Juni. „V. L.“ beabsichtigen Leipziger Bürger, unserer Stadt einen in größeren Formen gehaltenen Bierbrunnen zu schenken, der auf dem Plage an der Kreuzung der Lotter- und Marktgrafenstraße (wo sich der Eingang zum Ratskeller befindet) aufgestellt werden soll. Als Standort ist die dortige Verkehrsinsel in Aussicht genommen.

Mühlberg (Elbe), 6. Juni. Im nahen Neuhardorf erkrankten kürzlich eine Anzahl Personen anscheinend nach dem Genuße von Rindfleisch, das sie bei einem dortigen Fleischermeister gekauft, welcher es von auswärts eingeführt hatte. Glücklicherweise sind die Erkrankungsfälle bisher ohne ernste Folgen geblieben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist sofort eingeleitet worden. — Bei dem gestern nachmittag hier aufgetretenen Gewitter wurden durch Blitzschlag Scheune und Stallgebäude des Gutbesizers Otto Müller im nahen Startz vollständig eingedäschert.

Aus aller Welt.

Wien. Gestern früh hat eine hysterisch veranlagte hiesige Restaurateurwitwe auf den Musikdirektor Mehring vom hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 7 aus verschämter Liebe ein Revolver-Attentat verübt. Mehring, der von mehreren Kugeln getroffen wurde, ist in die hiesige Augenklinik gebracht worden, da man von einer noch im Kopfe steckenden Kugel eine Schädigung des Augennetzes befürchtet. — Hannover: Der starke Temperatursturz in Mitteldeutschland hält weiter an. In Ottingen zeigte das Thermometer gestern früh ein Grad Kälte. Der durch starken Frost an Blüten und Plantagen angerichtete Schaden geht bereits in viele Hunderttausende.

Nassau bei Frankfurt. Ein schwerer Automobilunfall hat sich hier zugetragen. Ein Herr Balzer aus Bad Ems rannte mit seinem Automobil gegen eine Mauer und wurde sieben bis acht Meter tief hinabgeschleudert. Das Automobil überschlug sich zweimal. Beim ersten Umschlagen fielen die Insassen, acht Personen, meist Frauen und Kinder, aus dem Wagen und verletzten sich mehr oder minder schwer. Der Zustand des Chauffeurs ist bedenklich.

Bischleben. Durch abrußende Erdmassen wurde, wie die Erfurter Blätter melden, in der zu einer Ziegelfabrik gehörenden Lehmgrube der Arbeiter Lapp aus Schmitz verschüttet und so schwer verletzt, daß alsbald sein Tod eintrat. — Nachdem infolge Entgleisung des Trautenaub-Prager Zuges auf der Nordwestbahn der Postamtsdiener Fischer sofort getötet worden war, sind gestern im Krankenhaus von Neupark zwei Beamte des fahrenden Postambes und der Oberkondukteur des verunglückten Zuges infolge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben. — Bei einem Gewitter in Bln schlug bei Wesseling der Blitzstrahl in den am Bahnhof haltenden Personenzug der Köln-Donner Rheinuferbahn. Glücklicherweise funktionierte die Ableitungsvorrichtung, so daß niemand in dem vollbesetzten Zuge zu Schaden kam. In Wfen schlug ein Blitzstrahl in eine Hütte, in der mehrere Personen Schutz gesucht hatten. Ein Ackerer wurde getroffen und tödlich verletzt. Ein mit mehreren Personen besetztes Gefährt wurde durch die Gewalt des Luftdruckes zu Boden geschleudert. Die Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. — Auf zwei Berliner Studenten, die nach Reichenberg i. B. zum Besuche der dortigen Ausstellung wanderten, wurde auf dem Wege von Prag nach Nachendorf ein Ueberfall verübt. Sie wurden von mehreren ihnen begegnenden tschechischen Mauern ohne jeden Grund angegriffen, und schließlich wurde einer der Studenten mit einem Steinwurf auf den Kopf geschlagen und erheblich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Gibt es einen Gott?

Aus: „Sächsisches evangelisches Arbeiterblatt“.

Ueber dieses Thema hält seit einer Reihe von Wochen in Dresden der frühere Geistliche Stern unermüdet öffentliche Vorträge, welche allem Anschein nach dazu bestimmt sind, eine Agitation zum Massenaustritt aus der Kirche zu unterstützen, welchen die Sozialdemokratie trotz dem heuchlerischen Programmsatz: „Religion ist Privatangelegenheit“, und trotz den früheren schlechten Erfahrungen, plant. Weite Kreise sind durch diese Vorträge in Unruhe versetzt, viele unserer Mitglieder mit Entrüstung erfüllt worden. Die Säle sind stets überfüllt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. In den anschließenden Aussprachen, welche sich oft weit über Mitternacht ausdehnen, sind vielfach Gegner, auch Geistliche, zum Worte gekommen, meist freilich mit Hohn, zum Teil mit persönlichen Beleidigungen überhäuft worden.

Der Berichterstatter hörte den Vortrag Sterns in den Blumenäcker am 10. April mit der Absicht, in der Debatte das Wort zu ergreifen. Nachdem aber Stern von 9 bis gegen 1/2 12 Uhr gesprochen hatte und immer noch nicht aufhörte, obgleich die Anwesenden schon reihenweise schliefen, zog er es vor, dem Dauerehörer das Feld zu überlassen. Die endlose Länge war aber das Einzige, was an dem Vortrag zu bewundern war. Sonst erhob er sich durch nichts über das, was seit Jahrzehnten in 1000 Schriften ähnlichen Inhalts zu lesen ist. Zuerst eine lange Darstellung der Entwicklung der unorganischen Welt, wie sie nach dem heutigen Stande der naturwissenschaftlichen

Forschung angenommen wird, und der auch ein Christ zustimmen konnte. Mit großer Leichtigkeit und Selbstgläubigkeit glitt der Vortragende sodann über die vielen schwierigen Fragen der Entstehung der Lebewesen, der Umwandlung und Verwollkommenung derselben hinweg — Fragen, die den gründlichsten Forschern bis heute als völlig ungelöste, ja unlösbare Rätsel erscheinen.

Gelegentlich gestand er zu, daß das Wesen der Dinge uns ganz unerforschlich sei, aber nur um sofort mit verbissener Naivität zu versichern, das Eine sei klar, daß für eine geistige schaffende Macht, einen Gott, im heutigen Weltbilde kein Raum sei. Alle Religion leitete er aus der Furcht vor verderblichen Naturmächten ab, alle Sittlichkeit aus der Liebe des säugenden Tieres zu seinen Jungen. Wer heute noch an Gott glaube, der tue es nur gezwungen durch Vererbung und Erziehung. — daß auch logische Schlussfolgerung z. B. aus der in den Lebewesen sich offenbarenden wunderbaren Zweckmäßigkeit usw. zum Götterglauben führen könne, wurde völlig außer acht gelassen. Höchstes Befremden muß es wohl erregen, daß ein Mann, der früher selbst Geistlicher war, von der Religion nur zu sagen weiß, sie binde, knechte die Menschen — daß sie Geist und Herz von Sorge und Not, Leidenschaft und Schuld befreie und zur höchsten Höhe erheben kann, auch wenn nichts Irdisches ihm mehr bleibt — davon kein Wort! Wenn er von dieser erhebenden und befreienden Macht der Religion nie mehr etwas erfahren und empfinden hat, wie ist es ihm da möglich gewesen, Verkünder des Christentums zu sein? Wenn er sie aber an sich selbst erfahren hat, wie kann er dann so reden und den Herzen aller Gläubigen zu entreißen suchen? Ebenso wenig war die Rede davon, ob nicht mit Gott auch das Sittengesetz stehe und falle. Nur Furcht ist die Religion — kein Wort verlor der Vortragende darüber, daß der Christenglaube das genaue Gegenteil, nämlich Vertrauen ist, in dem alle Furcht überwunden wird! Die Bilder, die er von Jesu Lehre und der Kirche zeichnete, waren lediglich Zerrbilder. Früher nahm der Raubritter das Abendmahl, ehe er zum Raube auszog, heute baue der den Arbeiter ausaugende Kapitalist Kirchen und sehe Weisliche ein. Einen Gott könne es schon bestreiten nicht geben, weil das Gewissen, das man Gottes Stimme nenne, im Kapitalisten und im Arbeiter ganz verschieden rede! In jenem befehle es nur, das Geld unaufhörlich zu vermehren! In der Kirche herrsche „scheinheiliges Gerede von Menschenliebe“. Wäre sie echt, so müßte die Kirche auf Seiten der Arbeiter stehen. Wenn die jetzt hungernden Arbeiter sich der Produktionsmittel bemächtigt hätten, dann gäbe es keinen Krieg, keine Not mehr usw. Gegen den Schluß wurde der Vortrag, der zuerst wenigstens in würdigem Tone gehalten war, zur Brandrede und stand mit dem Thema in gar keinem Zusammenhang.

Dem Ernste der tiefsten, schwersten, letzten Fragen, die er aufrollte, oder hätte aufrollen müssen, wurde der Vortrag nicht gerecht. Wir beneiden den Vortragenden nicht um die furchtbare Verantwortung, daß er ungezählten Urteilslosen Güter zerstört, die er durch nichts ersetzen kann. Die Waffen sollen ihm weislich, viele werden wenigstens verwirrt. Das fordert die Kirche und auch unsere Vereine zur ernstesten Arbeit auf, um den Schwankenden über die Grundfragen des Christenglaubens zur Klarheit zu verhelfen.

Es ist unabweisbare Pflicht unserer Vereine, spätestens im nächsten Herbst und Winter diese Fragen in religiösen Diskussionsabenden zu besprechen. Dazu müßten unsere Mitglieder ihre Frauen und möglichst viel Gäste, auch Sozialdemokraten, mit herzuführen. Es muß dabei in ganz offener Weise jeder seine Zweifel, Einwände, Bedenken aussprechen. Fürchte doch keiner, daß er deswegen verfeuert werde! Nur so kann wirklich eine Klärung erzielt werden!

Das Interesse an religiösen Fragen ist jetzt in weiten Kreisen in hohem Maße geweckt. Haben die Gegner dazu mitgeholfen, so können wir uns dessen freuen. Ein nur angelegener Glaube kann in solcher Zeit, wie die unsere ist, sich nicht halten; nur durch ernste Arbeit errungene Ueberzeugung hat ja auch wirklichen Wert. Auf denn zu dieser Arbeit! Wird sie recht getan, so wird sie uns und unsere Sache fördern! J.

Bemerktes.

Eine deutsche Einheitsstenographie? Die Werbeversammlung der Stenographieschule Sabelsberger, die am 4. und 5. Juni d. J. in Berlin tagte, hat einstimmig folgende Entschliesung gefaßt: Die Stenographie ist in unserer Zeit für Handel und Verkehr unentbehrlich. Ihre allseitige Verwendung wird gehindert durch die bedauernden Werte Vielheit der Systeme. Alle bisher eingeschlagenen Wege zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems haben sich als ungangbar erwiesen. Deshalb hält die Werbeversammlung es für dringend erwünscht, daß nach dem Vorbild der Orthographie-Konferenz vom Jahre 1901 durch eine aus Vertretern der einzelnen Regierungen des deutschen Sprachgebietes zusammengesetzte Konferenz die baldige Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie herbeigeführt werde.

Die Wiedervermählung der früheren Fürstin von Schönburg-Waldenburg wird aus Paris gemeldet. In der dortigen Gesellschaft gaben der ehemalige italienische Hauptmann Delprete und seine Gemahlin ihre in der Don Carloschen Schloßkapelle zu Biareggio vollzogene Trauung bekannt. Signora Delprete ist die frühere Fürstin von Schönburg-Waldenburg geborene Alice von Bourbon, deren erste Ehe vom Papste, wie berichtet, gelöst worden ist. Delprete ist ein Jahr jünger als seine Gemahlin. Ein kurzstamiger Riese. Nachman, der russische Riese, der ein Engagement eingegangen ist, um sich in

Amerika anfangs... nach Neu... Körper, sonder... als er das W... zu verlassen, ... wor und de... blieb nicht... durch gewöhn... lassen. 20 Se... die natürlich... Nachman wur...

Neueste

X Sam...

Hamburg-Ame... auf der Rückf... Boot zusamm... falle „trunken...“

X Sam... ernter Dohn... einen Stunde... Nichtbewillig... Sperre verhe...

X Effe... zwei Bergleu... andere tödlich...

X Fall... in der verga... sowie 550 M...

X Kö... stehenden rh... gegenüber de... preisbehöhun... Beschüsse be... da die Erhö... gängig sei.

X Mi... abends war... Wagen sind... schieden; Wa... radbruch. K... leitung der... Meinungen a... Hotel Bayri... fen abgestie... alle Wagen... überstanden.

X Kö... 9. Juni tag... tonialgefell... nigeburg u... grüngeschab...

X Ka... erschöpf dem... schick, bei e...

X Sa... Lothel-Hütte... in den Au...

X Ju... des Bahnh... Automobil...

X Sa... Wagen der... Stadt. Di...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...

X Sa... 7 do. 304... Wanderramb...